Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

119 (22.5.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 119. I. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 22. Mai **1897**

Streifzüge durch das katholische Lager.

V.

Es wäre zu wünschen, wenn man katholischerseits endlich einmal die feindselige Gesinnung gegen den modernen Staat aufgeben wollte, der eine gottgewollte Entwicklungsstufe im geschichtlichen Leben der Menschheit ist, und der recht gut zugleich ein von christlichem Geist getragener, auf die großen Errungenschaften der christlichen Kultur gegründeter sein kann. Es wäre zu wünschen, wenn das Centrum von allzu weitgehenden Forderungen Abstand nehmen oder doch von der landläufigen Begründung derselben absehen wollte, im Hinblick darauf, daß in Deutschland auch Protestanten sind, und daß diese Protestanten gleichberechtigt sind mit den Katholiken. Es nimmt sich immer sonderbar aus, wenn man hören oder lesen muß: Die Orden, die Jesuiten, seien das beste Mittel zur Lösung der sozialen Frage. Wenn das nur auch wahr wäre! Aber auch da, wo sich Orden frei entfalten können, hat die soziale Frage eine Lösung noch nicht gefunden, hat sie noch nicht einmal von ihrer Schärfe eingebüßt. Von anderen Staaten ganz abgesehen, hat in Belgien die katholische Kirche seit 12 Jahren thatsächlich die vollste Freiheit; alle möglichen Orden, Jesuiten, Missionen, Bruderschaften, Vereine 2c., und es ist in Belgien seit 12 Jahren nichts nennenswertes für die soziale Reformpolitik geleistet worden, und ist, wenn die Dinge weitergehen wie bisher, auch gar keine Aussicht, daß je etwas geschehen wird. Mit „möglichst viel Geistlichen und möglichst viel Kirchen" allein kann die soziale Frage nicht gelöst werden. Bezüglich Belgiens hat einmal Windthorst im Reichstage das harte, aber wahre Wort gesprochen: „Der Klerus habe seine Aufgabe nicht erkannt und nicht gethan", und wir möchten gerade hier unsere Ansicht dahin aussprechen, daß es für den Katholicismus nie und nirgends ein Unglück war, neben sich die Protestanten zu haben. Im Gegenteil. Die katholische Kirche wurde dadurch vor der Stagnation bewahrt, der Katholicismus zu edlem Wetteifer angespornt. Nehmen wir nur einmal den welthistorischen Schwindel Leo Taxil's. Aus dieser Affaire geht nur der deutsche Katholicismus mit einigermaßen heiler Haut hervor. Aus der Thatsache, daß allein der deutsche Katholicismus es war, der die Fahne einer mehr vergeistigten religiösen Auffassung hochhielt, mag man den selbstthätigen Einfluß protestantischen Geistes, den Segen der Reformation für die Läuterung des Katholicismus in Deutschland, erkennen. In den romanischen Ländern, wo man vom Reformationsgeist nichts weiß, wo das christliche Leben durch kirchlichen Formalismus überwuchert ist, da feierte Leo Taxil seine Triumphe. Diese Thatsachen sollten zu denken geben; man sollte nicht immer die Reformation als die Mutter der Revolutionen behandeln. Prof. Schell bemerkt hiezu:

„Es ist nicht gut, im Protestantismus nur das allmähliche Ausreifen des sündhaften Abfalls und des hochmütigen Trotzes zu sehen, d. h. eine Entwicklung, an welcher der Katholik das Schicksal des Unkrautes beobachten kann, wenn er nur in gemessener Entfernung davon bleibt, wie Jonas von Ninive!

Jeder „Abfall", mag in ihm auch geistige Ueberhebung und Gesetzlosigkeit den Ausschlag gegeben haben, gelangt nur dadurch zu welt- und kirchengeschichtlicher Bedeutung, weil er auch gute Geister mit sich fortreißt und berechtigte Ideale in ein Bündnis mit sich hineinzieht und dadurch bindet: — indem er sie künstlich in Gegensatz bringt zu dem, mit dem sie an sich gar nicht in feindlichem Gegensatz stehen. Diese gebundenen Ideale gilt es, aus ihrer zufälligen und widernatürlichen Bundesgenossenschaft zu befreien und damit wieder positiv wirksam zu machen!"

Ferner meint Schell im Einklang mit Kardinal Manning:

Man übersehe die große und wichtige Thatsache, daß die größten Bewegungen zur sittlichen Besserung und Hebung der bestehenden Uebelstände und zur Durchführung der christlichen Nächstenliebe im großen Stil von **protestantischer Seite** ausgegangen seien. Er erinnert an die Bewegung zur Abschaffung der Sklaverei und des Sklavenhandels, welche, vom Protestantismus Englands getragen, bei dem katholischen Frankreich, Portugal, Brasilien keine Unterstützung gefunden habe. Die Mäßigkeitsbewegung, die Bewegung zum Schutze der hilflosen Mädchen, der Ladengehilfen, der Vernachlässigten überhaupt, sowie jene gegen die Mißhandlung und Vivisektion der Tiere habe in Großbritannien bei den Katholiken keine Unterstützung gefunden. „Nicht eines dieser Werke ist von uns ausgegangen; kaum ein katholischer Name ist zu finden in ihren Berichten. Sicherlich waren wir unterdes in der Sakristei!" Man denke eben bei allem, was von protestantischer Seite ausgehe: „Kann von Nazareth etwas Gutes kommen?"

So ganz unversehrt geht man aber auch in Deutschland nicht aus dem Taxil-Schwindel hervor. Das Hauptwerk Taxils, „Die Drei-Punkte-Brüder", wurde mit Genehmigung des Jesuiten-Ordens von dem jetzt in einer Nervenheilanstalt weilenden Jesuiten Gruber übersetzt und in der Bonifacius-Druckerei zu Paderborn 1888 zum erstenmale herausgegeben. Die „Germania", die jetzt sehr von oben herab spricht, rühmte damals die Frische und Eleganz der Uebersetzung dieses Schandbuches, die mit dem französischen Originale wetteifere, und die „Köln. Volksztg." (11. Mai 1888) rief begeistert aus: „Wenn irgend jemand die französische Freimaurerei kennt, so ist es Taxil, welcher derselben bis zu seiner so großes Aufsehen erregenden Bekehrung als eifrigstes Mitglied angehört hat." Auf die Empfehlung der katholischen Presse wurde sodann, der katholischen „Schles. Volksztg." zufolge, das Taxilsche Werk, das wohl das gemeinste pornographische Werk in deutscher Sprache darstellt, innerhalb 5 Monaten in 22000 Exemplaren verbreitet. Auch die anderen Werke Taxils „Der Meuchelmord in der Freimaurerei" (erschienen in Salzburg bei M. Mittermüller, Buchhändler des hlg. Apostolischen Stuhles) und „Bekenntnisse eines ehemaligen Freimaurers" (Paderborn, Bonifacius-Druckerei) wurden vom Jesuiten Gruber übersetzt und von der katholischen Presse unter Führung der jesuitischen „Stimmen aus Maria Laach" dem gläubigen Volke als gesunde Kost angepriesen. Und sollte die kirchliche Autorität nicht auch in Deutschland zu leiden haben unter dem Eindruck der Thatsache, daß man 12 Jahre lang den Feldzug gegen die Freimaurerei auf der Grundlage der erbärmlichsten, albernsten Lügen eines Schwindlers geführt hat und daß die katholische Geistlichkeit bis hinauf zum Papste 12 Jahre lang von einem Gaukler zum Besten gehalten worden ist, der zum Danke dafür vom Papste gesegnet, von den Jesuiten übersetzt und von der katholischen Presse mit Feuereifer verteidigt worden ist, bis er seinen grausamen Scherz allmählich ins Ungeheuerliche trieb? Wir glauben sehr.

Was speciell die Ordensfrage anlangt, so bemerken wir, daß das Ordenswesen auch seine Schattenseiten hat. So sind z. B. auch die Redemptoristen in Bayern nicht besonders beliebt; unter Zustimmung der Kirchenbehörde hat die Regierung schon mehr als eine Niederlassung der Redemptoristen abschlägig beschieden. Gleich beim Einzug in Bayern haben sich die Redemptoristen unliebsam bemerkbar gemacht. Wir meinen einmal den Mißbrauch des Beichtstuhles zur Einwirkung auf die politische Ueberzeugung. Der Humor an der Sache ist nur, daß das Lesen solcher Blätter verboten wurde, die für freie Zulassung der Orden sind, demokratische Blätter und das „Bayr. Vaterland". Es ist ferner Thatsache, daß die Redemptoristenpatres in Bayern den Versuch gemacht haben, das gesetzlich begründete Recht der Behörden, die Ordensniederlassungen von ihrer vorhergehenden Einwilligung abhängig zu machen, einfach zu umgehen. Die Patres haben ohne jede Verständigung mit der Regierung sich einen ihnen zusagenden Ort für ihre zukünftige Niederlassung ausgesucht und kurzerhand dort ein Anwesen gekauft, um sich häuslich einzurichten. Die Redemptoristen haben sich also gleich bei ihrem Einzuge in Bayern von vornherein wenig geneigt bewiesen, die bestehende gesetzliche Ordnung zu achten. Wir haben weiterhin vor kurzer Zeit in der Presse gelesen, daß in Posen 3 Jesuiten bei einer Mission gepredigt haben. Man mag über die Jesuiten urteilen, wie man will; man mag den passiven Widerstand gegen Gesetze des Staates als berechtigt betrachten: Aber dieses Verhalten der Ordensgeistlichen ist absichtliche, aktive Zuwiderhandlung gegen die Gesetze. Dieses Verhalten stimmt doch auffallend schlecht zu der Behauptung, daß die Ordensgeistlichen bestrebt seien, die Achtung vor den Gesetzen, vor der Autorität des Staates im Volke wieder zu erneuern und zu beleben! Was die Jesuiten betrifft, können wir nicht umhin anzuführen, was ein gläubiger Katholik, R. Baumstark, in seiner Schrift: „plus ultra" (S. 89 ff.) schreibt:

„Ich bin im Grunde genommen davon überzeugt, daß der Geist des Jesuitenordens wenigstens für die gegenwärtige geschichtliche Epoche mit den Interessen meines Vaterlandes unvereinbar sei. Wer so eingehend wie ich mit der Sprache, Litteratur und Geschichte der spanischen Nation sich beschäftigt hat, dem kann es unmöglich verborgen bleiben, daß der Gesellschaft Jesu das geistige Gepräge ihres großen und heiligen, aber ganz specifisch spanischen Gründers durch alle Zeiten aufgeprägt geblieben ist, und man wird mindestens die Frage aufwerfen oder den Zweifel aussprechen können, ob es dieser Verbindung geistiger Soldaten jemals gelingen wird, den eigentümlichen Geist und Standpunkt des 16. Jahrhunderts zu überwinden . . . Wo die Gesellschaft Jesu innerhalb civilisierter, moderner Staaten auftritt, da ist ihre Wirksamkeit thatsächlich, sie mag nun wollen oder nicht, unvereinbar mit dem innersten Wesen unserer Zeit . . . Der Jesuitismus vermag sich nicht zu erheben über einen Standpunkt, den die Kirche nach meiner Ueberzeugung für alle Zeiten — zum Glück der Menschheit — verloren hat, nämlich über den Standpunkt der weltlichen Macht, der politischen Herrschaft, des äußerlichen Zwanges. Die fortgesetzte Bestrebung, diesen Standpunkt zurückzuerobern, bringt die Kirche notwendig in Konflikt mit den nationalen Staatsbildungen der Neuzeit."

Diese Ansicht Baumstark's hat sehr viel für sich, und wir sind der Meinung, daß die katholische Kirche für jetzt und die nächste Zukunft ihre Heilsaufgaben sehr wohl erfüllen kann — auch ohne die Jesuiten. Man kann ja doch eine, und (wir anerkennen sie nicht als berechtigt) wäre es eine auch noch so berechtigte, Forderung als nicht dringlich zurückstellen und deren Regelung der Zukunft überlassen, zumal die katholische Kirche ohne Jesuiten existiert hat und existieren und ihrer Aufgaben gerecht werden kann. Warum denn nicht?

Vom Tage.

* Karlsruhe, 21. Mai.

Der Abschluß des Waffenstillstandes.

In den Tagen des Osterfestes stürzten sich die Griechen mit viel theatralischem Kriegsmut in den unsinnigen Zweikampf mit dem um so viel stärkeren und um so viel besonneneren türkischen Gegner. Und eine Woche vor Himmelfahrt schon sind sie durch die wuchtigen türkischen Schläge so in die Enge getrieben, daß sie unter den schützenden Fittichen des christlichen Europa mit dem Halbmond Waffenstillstand schließen. In etwas mehr als vier Wochen ist das seltsame Volk aus der Höhe eines thörichten Siegestaumels in die Tiefen kläglicher Mutlosigkeit hinuntergestürzt und lechzt nach Frieden. Der Telegraph verbreitet die Nachricht aus Athen vom 20. d. M., 6 Uhr abends, daß in Thessalien ein siebzehntägiger Waffenstillstand abgeschlossen ist. Aus Konstantinopel kommt gleichzeitig die Meldung, daß auch in Epirus die türkischen und griechischen Heerführer einen Waffenstillstand vereinbarten. So ist auf der ganzen Front Waffenruhe eingetreten. Kein griechischer Soldat befindet sich noch auf türkischem Boden, wenn nicht etwa als Gefangener. Dagegen haben die Türken große Strecken griechischen Gebietes unter militärischer Obhut. Unter diesen Verhältnissen sollen während des Waffenstillstandes Friedensverhandlungen geführt werden. Griechenland befindet sich in der mißlichsten Lage. Es ist militärisch wie finanziell und moralisch völlig zerbrochen und würde sich den ärgsten Friedensbedingungen wehrlos fügen müssen, wenn nicht Europa seine Hand darüber streckte. Die anfänglich unmäßigen Friedensbedingungen der Türken — so die Wiederherstellung der alten griechisch-türkischen Grenze, die bis zum Jahre 1881 von Osten vom Golfe von Volo längs des Othrysgebirges zum Pindos zog, also ganz Thessalien unter türkischer Herrschaft ließ — sind bereits auf ein bescheideneres Maß herabgemindert worden, sodaß man auf einen baldigen Friedensschluß hoffen darf.

Ueber die deutsche Orientpolitik

wird bei uns im Lande selbst soviel Beifall und Mißtrauen, soviel Aerger und Zustimmung durcheinander geschrieben, daß es von doppeltem Interesse ist, eine Stimme von jenseits der Grenze über diese Politik zu hören. Die „Neue Zürcher Ztg." bringt unter der Ueberschrift „Der Sieg der deutschen Politik in der griechischen Frage" einen Aufsatz, worin es heißt: „Die deutsche Politik

Bilder aus der türkischen Armee.*)

Von C. Frhrn. v. der Goltz.

II.

Allgemein wird der religiöse Fanatismus als die Haupttriebfeder für die Tüchtigkeit des türkischen Soldaten bezeichnet. Im gewöhnlichen Leben merkt man jedoch von Fanatismus nichts, sondern nimmt im Gegenteil sehr oft die Zeichen einer weitgehenden Toleranz wahr. Abgesehen von entlegenen Bergdistrikten lebten, bis in die neueste Zeit, die Bekenner der verschiedenen Konfessionen friedlich neben- und durcheinander, ohne sich in der Ausübung gottesdienstlicher Verrichtungen zu hindern. Den Prozessionen und ähnlichen kirchlichen Feierlichkeiten in Konstantinopel sehen die türkischen Volksmassen neugierig zu wie einem Theaterstücke, wohl erstaunt über den entfalteten Prunk, der ihrem sich in einfachen Formen haltenden Kultus ganz fremd ist, aber ohne Haß und Feindschaft. Türkische Militärmusiken begleiten solche Ceremonien, sowie christliche Leichenbegängnisse, ohne daran den geringsten Anstoß zu nehmen, und ich wüßte mich aus der langen Zeit meines orientalischen Aufenthalts keines Falles zu entsinnen, wo Mohammedaner die religiösen Uebungen Andersgläubiger gestört hätten. Aus Makedonien, Kurdistan 2c. hörte man dergleichen wohl; doch waren das Ausnahmen. Wurde doch, abgesehen vom letzten Jahre, den Griechen an ihrem Osterfeste selbst das Schießen in den Straßen gestattet, während es nicht einmal dem türkischen Soldaten vergönnt ist, sein Gewehr zu regelmäßiger Uebung zu gebrauchen.

Auch unser Gewährsmann aus dem türkisch-russischen Kriege sagt: „Im allgemeinen beschränkt sich der türkische Fanatismus heutzutage auf Worte; thatsächlich wird so leicht kein Osmanli gegen einen Europäer vorgehen. Im Gegenteil: der Muselman ist mit der Zeit tolerant geworden; er läßt jeden glauben, was er will; jeder untergebene Volksstamm hat seine Sitten, Gebräuche und Religion beibehalten. Daher ist auch der ottomanische Staat kein einheitliches Ganzes; der Bulgare ist Bulgare geblieben, träumt von seiner alten Zarenherrlichkeit und hofft, daß an Stelle des Halbmondes in absehbarer Zeit das bulgarische Kreuz von der Aja, Sofie in Stambul auf ein neues Bulgarenreich herabblicken werde; der Armenier rechnet auf ein neues Kaiserreich Kleinasien unter seiner Herrschaft, der ottomanische Grieche sieht das Reich Alexanders des Großen wieder erstehen; kurzum: Walachen, Serben, Kurden, Tscherkessen, Bosniaken, Tunesen, Aegypter, Tripolitaner, Araber — alle träumen von einem eigenen Reich.

Für den Islam ist die Religionsfreiheit ein Todesstoß gewesen."

Bezüglich des Schlußsatzes mögen die Meinungen auseinandergehen; es ist hier nicht der Ort, darüber zu streiten. Wir halten einstweilen an der Thatsache fest, daß auch dieser Beobachter, selbst während der Erregung des Feldzugslebens, Aeußerungen des religiösen Fanatismus nicht beobachtet hat. Gleiches wird heute aus Thessalien berichtet.

Die letzten erschreckenden Vorgänge in Anatolien scheinen dem zu widersprechen. Wer sie aber aus einiger Nähe beobachtet hat, mußte auch hier sehr bald politische Beweggründe und ein geplantes systematisch vorbereitetes Werk erkennen, für welches nur eine beschränkte Anzahl von handelnden Personen, nicht die Masse des Volkes, vor allen Dingen nicht die der Gebildeten, eine furchtbare Verantwortung trifft. Von einem spontanen Ausbruch religiösen Fanatismus war, nach den meisten Zeugnissen jedenfalls, keine Rede dabei, weit mehr noch von lang zurückgedrängtem Rassenhasse.

Die Religion spielt im alltäglichen Leben des türkischen Soldaten freilich eine bedeutende Rolle; sie ist Erziehungsmittel und Kitt für die Disciplin; denn fünfmal täglich versammelt sich die Truppe in der Djami,*) und das Fortbleiben vom Gebet wird, wenigstens in Militär-Lehranstalten, weit strenger bestraft als das Nichterscheinen zum Dienste oder arge Urlaubsüberschreitungen. Die religiösen Gewohnheiten sieht man überall wirken, von da bis zum Fanatismus ist aber noch ein weiter Schritt. Den ersten Platz unter den treibenden Kräften im Heere vermag ich diesem nicht einzuräumen.

Weit eher ist er dem Herrenstolze zuzusprechen, welcher auch den niedrig gestellten Moslem nicht verläßt. Die Tradition der Eroberung lebt, trotz der Niederlagen der neueren Zeit, auch heute noch im ganzen türkischen Volke fort. Selbst der Geringste fühlt sich als Mitglied einer herrschenden Rasse inmitten des Völkergewühls und dünkt sich vornehmer als dieses. Sehr richtig sagt Feldmarschall Moltke:

„Ein Türke räumt unbedenklich ein, daß die Europäer seiner Nation an Wissenschaft, Kunstfertigkeit, Reichtum, Kühnheit und Kraft überlegen seien, ohne daß ihm entfernt in den Sinn käme, daß um deswillen ein Franke sich einem Moslem gleichstellen dürfte."

Ein solches Gefühl, welches oft den politischen Fehler der Willkür zeitigt, kommt dem Soldaten meist zu statten. Der Glaube, etwas besonderes zu sein und zu bedeuten, erzeugt in ihm auch eine Empfindung von der Verpflichtung, etwas besonderes zu leisten. Philiströse Objektivität gebiert keine hervorragenden Thaten.

Sodann wird die Manns- und Kriegszucht durch die Familienerziehung sehr gefördert. Schon die Uniformität derselben ist von Nutzen. Das Kind des armen Bauern und Hirten wird genau zu denselben Umgangsregeln angehalten wie das des Vornehmen. Es erlernt denselben Gruß, die gleichen Anreden, die nämlichen Antworten auf konventionelle Fragen, Gebräuche, wie das Erheben vor den Aelteren, das Abwarten einer Aufforderung zur Teilnahme an der Unterhaltung, die äußere unerschütterliche Selbstbeherrschung. Achtung vor dem Alter und der Autorität, Unterwerfung unter den Willen des Mächtigen und Höherstehenden, ohne dabei ein gewisses Gefühl von gesellschaftlicher Gleichstellung und Gleichberechtigung zu verlieren, sind ferner nützlich, die Massen zu verbinden. Dieser Prozeß wird durch eine heimliche Empfindung, inmitten der umwohnenden Völker eine isolierte Stellung einzunehmen, noch verstärkt.

Der Türke vermag das Leben unter fremder Herrschaft, im Auslande dauernd nicht zu ertragen; es zieht ihn gewaltsam zu seinen Landsleuten und Volksgenossen zurück. Nach und nach verlassen die Mohammedaner die verlorenen Provinzen, obschon es ihnen in den neuen Verhältnissen vielfach materiell besser ergeht, als ehedem. Nur der russischen Herrschaft ist es bisher meist ge-

*) Aus dem Militärwochenblatt. S. Nr. 100 I der „Bad. Ldsztg."

*) Djami = Versammlungsort, Moschee.

hat, wie jetzt die Dinge liegen, einen glänzenden Triumph in der griechischen Frage gefeiert. Verzeihen Sie den Ausdruck, den vielleicht Herr Wustmann unter die „Sprachdummheiten" rechnet oder rechnen würde, aber er ist nun einmal gebräuchlich und verständlich und schließlich auch vielumfassender und kürzer als ein anderer. Von einem griechisch-türkischen Kriege kann man ja kaum sprechen, da die Griechen, nachdem sie den Krieg angefangen, so außerordentlich wenig Fähigkeit bewiesen haben, darin auch nur irgend etwas zu leisten, was ihnen Achtung und Sympathie bei den Völkern erwecken könnte. Man wird erinnert an den Siegeszug, welchen Alarich an der Spitze der Goten vor gerade 1500 Jahren durch Griechenland unternahm, ohne daß, wie sich Gibbon in seiner Geschichte des Sinkens und Falles des römischen Reiches ausdrückt, die glorreichen Erinnerungen der Vergangenheit „nur einige Funken militärischen Feuers in der Brust der entarteten Griechen entzündet hätten." Daß die Griechen nicht die Fähigkeit haben, die ruhmvollen Traditionen ihrer Vorfahren wiederaufzunehmen und fortzusetzen, kann nach dem Verlaufe des jetzigen Feldzuges niemand mehr zweifelhaft sein, war es wohl überhaupt nicht. Die Frage kann nur sein, ob die deutsche Regierung von Anfang an so ganz besonders gut unterrichtet über die gegenwärtige Unfähigkeit der Griechen war (was dem deutschen Vertreter in Athen zur besondern Ehre gereichen würde) oder ob es nur im allgemeinen den legitimistischen Neigungen des Kaisers zuzuschreiben ist, daß er mit einer Entschiedenheit, wie keine andere beteiligte Macht, sich vom ersten Tage an gegen alle griechischen Bestrebungen erklärt hat und infolge dessen jetzt auch den Triumph erntet, daß die Griechen sich zuerst an ihn wenden oder daß wenigstens er erst die Mächte zur gewünschten Vermittelung in den Stand setzt, da Griechenland sich in die Bedingungen fügt, die es von Anfang an immer mit einem unberechtigten Stolz zurückgewiesen."

Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

* Berlin, 20. Mai.

Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes betr. Abänderung der Gewerbeordnung.

Abg. Brühne (Soz.) befürwortet den Antrag Auer § 81b, Ziffer 3: „Den Innungen steht zu, Krankenkassen zur Unterstützung ihrer Mitglieder, Gesellen, Arbeiter u. s. w. zu errichten" und Ziffer 4: „Den Innungen steht zu, Schiedsgerichte zu errichten, welche Streitigkeiten zwischen Meistern und Gesellen u. s. w. an Stelle der sonst zuständigen Behörden zu entscheiden berufen sind", zu streichen. Bei Ablehnung dieses Antrages möge ein Eventualantrag Auer angenommen werden, wonach die Errichtung von Schiedsgerichten und Krankenkassen der Innungen der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörden bedürfen, sowie der Majorität der voraussichtlich dem Beitrittszwang Unterworfenen.

Abg. Hitze (Centr.) spricht gegen die Streichung der Innungskassen und Innungsschiedsgerichte, obwohl er zugeben müsse, daß die Gewerbegerichte segensreich gewirkt hätten. Redner bittet um Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge.

Abg. Richter (freis. Vp.): Hinter den Anhängern des Gesetzes steht nur ein Bruchteil der Handwerker, ja sogar nur ein Teil der Innungen. Besondere Schiedsgerichte für einzelne Innungen seien unzeitgemäß.

Unter Ablehnung der Anträge Auer wird § 81b in der Kommissionsfassung angenommen.

Nach unerheblicher Debatte, an welcher sich eine große Reihe Abgeordneter beteiligen, werden unter Ablehnung mehrerer freisinniger und sozialdemokratischer Anträge die §§ 82 bis 99 in der Kommissionsfassung angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Rest der heutigen Tagesordnung. Zweite Beratung des Servistarifes. Zweite Beratung der Besoldungsverbesserungen und Nachtragsetat.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 20. Mai. Das Staatsministerium trat heute Vormittag unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

* **Berlin**, 20. Mai. Der Bundesrat erteilte in seiner heutigen Sitzung dem Ausschußberichte betr. den Entwurf einer Verordnung wegen Ausdehnung der §§ 135 bis 138, 139 und 139 b der Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion seine Zustimmung.

* **Friedrichsruh**, 19. Mai. Fürst Bismarck wird sich, wie der „Hamb. Korresp." bestätigt, diesen Sommer zur Kur nach Gastein begeben. Das Befinden des Fürsten ist gut. Der Zeitpunkt der Reise ist noch nicht bestimmt.

* **Dresden**, 20. Mai. Die Königin von Sachsen ist, von Karlsbad kommend, heute Nachmittag in der Villa Strehlen eingetroffen und gedenkt heute noch nach Sibyllenort weiterzureisen.

* **Wiesbaden**, 20. Mai. Der Kaiser übersandte aus Anlaß des Hinscheidens des Geh. Kommerzienrates Baare in Bochum der Familie des Verstorbenen ein Beileidstelegramm und beauftragte den Regierungspräsidenten Winzer in Arnsberg mit seiner Vertretung bei der Beerdigung.

* **Wiesbaden**, 20. Mai. Der Kaiser empfing gestern eine Abordnung des 13. Husarenregimentes, welche sich am 1. Juni nach Rom begeben wird, um König Humbert zum 25jährigen Jubiläum als Inhaber des Regiments das vom Kaiser gestiftete Kommandeurkreuz, sowie Glückwünsche und eine kleine Statue als Angebinde zu überbringen. Der Kaiser übergab dem Kommandeur des Regimentes ein Handschreiben für König Humbert. — Von der gestrigen Aufführung der „Aida" war der Kaiser durchaus befriedigt. Unmittelbar nach der Vorstellung empfing er den technisch-artistischen Oberinspektor Schick und den Garderobeoberinspektor Raupp, um ihnen für ihre Leistungen und außergewöhnliche Mühewaltung gelegentlich der Festspiele seine vollste Anerkennung auszusprechen mit dem Hinzufügen, das Wiesbadener Theater sei in jeder Beziehung eines der schönsten in Deutschland. Nach der Theater-Vorstellung fand im Schlosse ein kleiner Imbiß statt, zu dem wieder der Intendant von Hülsen und der Baron von Berger aus Wien, sowie der Hauptmann Lauff, der Dichter des „Burggrafen", geladen waren. Heute Vormittag um 7½ Uhr machte der Kaiser im Jagdanzug einen Spazierritt durch den Wald. Auf der Rückkehr wurde ihm, wie schon kurz erwähnt, eine ungewöhnliche Ovation bereitet. Die im Nerothale an den Berganlagen beschäftigten Arbeiter hatten gestern durch den Vorarbeiter Brummhardt und zwei Arbeiter einen Blumenstrauß für den Kaiser bei dem Hofmarschallamte abgeben lassen, den sie ihm eigentlich unterwegs überreichen wollten. Heute Vormittag, als die Arbeiter beim Frühstück saßen und der Kaiser vom Walde heranritt, nahmen sie Aufstellung und begrüßten ihn mit Hochrufen. Der Kaiser war darüber, wie das „Wiesbadener Tagebl." meldet, außerordentlich erfreut. Aus seiner Umgebung war ihm wahrscheinlich gesagt worden, daß dies die Arbeiter seien, die den Blumenstrauß gesandt hatten. Er ritt deshalb auf die Arbeiter zu und reichte Brummhardt, einem Veteran von 1870, die Hand und sprach seinen Dank aus für den Blumenstrauß mit dem Hinzufügen, daß ihn diese Spende sehr erfreut hätte. Bereits gestern Abend hatte der Kaiser verfügt, daß den Arbeitern aus seiner Schatulle ein Geldgeschenk von 500 M. gemacht werde.

* **Darmstadt**, 20. Mai. Die Ueberreichung der vom Kaiser Nikolaus für das 24. Dragonerregiment gestifteten Standartenbänder fand heute auf dem Griesheimer Uebungsplatz durch den Oberst Nepokoitschitzky in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin statt. Hieran schloß sich ein Frühstück in dem Offizierskasino des Regiments, an welchem der Großherzog und die russischen Gäste teilnahmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Triest**, 20. Mai. Sämtliche Arbeiter des Oesterreichischen Lloyd haben wegen Unzufriedenheit mit dem disciplinaren Vorgehen der Direktion und mit den Dienstverhältnissen heute Vormittag die Arbeit eingestellt.

Italien.

* **Rom**, 20. Mai. (Deputiertenkammer.) Der Minister des Aeußern erklärte in Beantwortung einer Anfrage des Deputierten de Cesari, die Regierung schenke dem neuen Zolltarif der Vereinigten Staaten von Nordamerika die größte Aufmerksamkeit und habe nicht verfehlt, die Aufmerksamkeit der Vereinigten Staaten auf die Schädigung hinzulenken, welche den italienischen Interessen aus diesem Tarife erwachsen könnte. Italien gedenke nicht, eine Politik der Repressalien einzuschlagen, aber wenn die Vereinigten Staaten auf ihren Absichten beharren sollten, werde die italienische Regierung sich genötigt sehen, zu prüfen, ob gewisse amerikanische Einfuhrartikel und einige amerikanische Geschäfte (die Versicherungsgesellschaften 2c.) den Gegenstand analoger Maßnahmen aus Gründen der notwendigen Verteidigung bilden können. — Hiernach nahm die Kammer die Beratung der Anträge betr. Afrika wieder auf. Der Kriegsminister erklärte die Aufrechterhaltung einer wirksamen Besetzung von Erythräa für unmöglich bei einer Bewilligung von nur 7 Millionen Lire. Zu diesem Zwecke würde, wie dies bereits der Ministerpräsident di Rudini am 15. d. M. erklärt habe, ein Aufwand von ungefähr 30 Mill. Lire erforderlich seien. Es sei daher ausgeschlossen, außer Massaua einen größeren Platz der Hochebene zu halten oder gar wieder in das frühere Dreieck Asmara-Keren einzurücken. Redner erklärte, daß man Kassala bisher hauptsächlich aus moralischen Gründen besetzt gehalten habe, daß es aber bei einer Neuorganisation der Kolonie angebracht erscheinen dürfte, dasselbe aufzugeben. Die beste Lösung der Frage sei, die Kolonie wieder in ähnlicher Ausdehnung wie in den Jahren 1892 bis 1894 abzugrenzen, wobei es vorteilhafter sein dürfte, dieselbe einem Civilgouverneur zu unterstellen, dem man eine gewisse Aktionsfreiheit einräumen könne. Der Kriegsminister kommt zu dem Schluß, daß eine Bewilligung von 7 Millionen Lire ausreichend sei, falls man auf die militärische Besetzung der Hochebene verzichte. (Zustimmung.) Alsdann verteidigt Ministerpräsident di Rudini das Afrika-Programm der Regierung, indem er die gegnerischen Redner widerlegte. Er glaube, so führte der Minister aus, daß der Augenblick gekommen sei, um zu einem Abschluß zu gelangen. Er sei erstaunt über die Einbringung mehrerer Tagesordnungen, welche einen Aufschub beantragen. Er wiederhole ausdrücklich, daß keine Geheimverträge noch mündliche oder schriftliche Verpflichtungen existierten, welche das Haus nicht kennte. Die Kammer wisse ebensoviel von der Angelegenheit wie die Regierung. Der Ministerpräsident erklärte ferner, er sei immer für die Bestellung eines Civilgouverneurs in Erythräa gewesen. Er begreife sehr wohl, daß die energischen und radikalen Maßnahmen, welche er vorschlage hier Widerspruch hervorrufen. Er müsse nochmals betonen, daß die Regierung bestrebt sei, eine Politik zu verfolgen, welche die Abgrenzung der militärischen Besetzung möglichst auf Massaua zu beschränken suche. Was die Mittel zur Erreichung dieser Politik anlange, „so sind dieselben von der Gesamtheit der Umstände abhängig, die zum großen Teil mächtiger sind, als unser Wollen und Können."

Spanien.

* **Madrid**, 20. Mai. Gegenüber der Meldung des „Standard", daß Präsident Mc Kinley seine Vermittelung bezüglich Kubas anbieten und verlangen würde, daß Spanien Kuba an die Aufständischen verkaufe, erklärt die „Agenzia Fabra", die spanische Regierung werde niemals einem Verkauf zustimmen und auch keine auswärtige Vermittelung annehmen in einer Angelegenheit, die Spanien allein angehe.

Rußland.

* **Petersburg**, 20. Mai. Die „Nowoje Wremja" führt aus, daß Kaiser Nikolaus sein Geburtsfest durch einen hohen Akt der Humanität verherrlicht habe, der in der ganzen Welt ein Gefühl der Freude und Dankbarkeit hervorgerufen habe. Der Kaiser habe sich drahtlich an den Sultan gewendet und ihn gebeten, den Krieg einzustellen. Das Blatt fügt hinzu, man dürfe hoffen, daß auch Griechenland, erschöpft durch einen so schweren Krieg gegen die Türkei, die freundschaftliche Intervention Rußlands dazu benutzen werde, um endlich dem unnötigen Blutvergießen Einhalt zu thun und einen für die gegenwärtigen Verhältnisse günstigen Frieden zu erlangen.

Baden und Nachbarländer.

⊱ **Heidelberg**, 20. Mai. Nach der 3. Immatrikulation an der Universität sind im ganzen 527 Neuanmeldungen gegen 482 im Vorjahr erfolgt.

≈ **Heidelberg**, 17. Mai. Zum erstenmale seit seinem Bestehen trat der Gabelsberger Stenographenverein, anläßlich seines 12. Stiftungsfestes, mit einer Abendunterhaltung und Aufführung von Lustspielen in den geräumigen Sälen des Bürgerkasinos — Prinz Max — an die Oeffentlichkeit. Weit über 200 Personen hatten der Einladung Folge geleistet und ein Flor schöner Mädchen und holder Frauen füllte die Räume, als der Vorsitzende des Vereins, Herr Buchhändler und Redakteur Heckner, das Fest mit einer warm empfundenen Begrüßungsansprache eröffnete. Nach der Ouverture und einem von Fräulein Hermine Storch gesprochenen Prolog, hielt Herr Pleißer die Festrede „Ueber den sittlichen Wert der Stenographie", deren Inhalt eine Fülle herrlicher Vergleiche und dem Redner lebhafte Anerkennung brachte. Um den gesanglichen Teil hat sich Frl. Storch durch formvollendeten Vortrag mehrerer Lieder große Verdienste erworben. Ein Tanz hielt die Anwesenden bis zum frühen Morgen beisammen.

□ **Stuttgart**, 20. Mai. (Vom Landtag.) Dem Regierungskommissär Bergdirektor Dr. v. Bauer, welcher wegen der Krankheit des Finanzministers Dr. v. Riecke den Salinenetat allein vertreten mußte, wurde heute gehörig eingeheizt. Der wiederholte Wassereinbruch in das neue Steinsalzbergwerk bei Kochendorf hat schon lange zu lebhaften Angriffen auf unseren Salinenbetrieb in der Presse geführt. Der Bergdirektor erklärte, er gehe nur ungern auf die Besprechung bergtechnischer Fragen ein, beklagte sich dann über die Preßangriffe und die dadurch im Publikum entstandene Beunruhigung, aber die Hauptsache war, daß er die Hoffnung aussprach, man werde bis zum Juli d. J. des Wassers Herr werden und daß dann mit Sicherheit zu erwarten sei, ein neuer Wassereinbruch werde nicht wieder vorkommen. Bis jetzt sind für die Pumparbeiten und was damit zusammenhängt, schon 800 000 M. aufgewendet worden. In Heilbronn hat man, wie heute zur Sprache kam, den Ort der Kochendorfer Saline schon 1895 als sehr ungünstig bezeichnet, was man vom Regierungstisch natürlich nicht gelten lassen will. Wesentlich beeinflußt wurde die Debatte auch durch die Frage des Verkaufs unrentabler Staatsbetriebe, und es wurde beschlossen, den Verkauf der Saline Sulz in Erwägung zu ziehen. Diese Saline ist allerdings keineswegs unrentabel, denn sie wirft 14—17 Proz. ab, aber man wünscht in Sulz das Areal der Saline und die damit in Verbindung stehenden Wasserkräfte für die Anlage von Fabriken nutzbar zu machen. Etwas sonderbar mutete die von dem Abg. Storz vorgebrachte Thatsache an, daß trotz der Reichsverfassung zwischen Württemberg und Baden ein Vertrag besteht, wornach die beiden Länder sich gegenseitig bezüglich des Salzverkaufs keine Konkurrenz machen dürfen. In Württemberg wird mit wahrem Eifer landauf landab seitens des Staats nach Salz gemutet, was wegen der Konkurrenz durch Private geschieht. In unseren Nachbarländern ist diese Konkurrenz gesetzlich ausgeschlossen, und als der volksparteiliche Abg. Bürk vorschlug, man solle diese Konkurrenz doch gesetzlich verbieten, meinte der Bergdirektor, ein solcher Vorschlag sei ihm aus der Seele gesprochen.

Y **Stuttgart**, 20. Mai. Vom 30. Juni bis 1. Juli wird das XVI. württ. Landesschießen in der neuen herrlichen Schießstätte der Stuttgarter Schützengilde abgehalten. Es sind 29 Scheiben eingerichtet, was auf einen zahlreichen Besuch schließen läßt. Auch von Baden wird das Fest gut besucht werden, ganz besonders von Mannheim, Karlsruhe 2c.

Abonnement auf diese 2mal täglich erscheinende Zeitung mit täglichem Unterhaltungsblatt für Monat **Juni** **85 Pfg.**

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 21. Mai.

= **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog empfing gestern Vormittag den Geh. Legationsrat Dr. Freiherrn von Babo zur Vortragserstattung. Nachmittags hörte S. K. Hoheit die Vorträge des Majors von Pannewitz, des Legationssekretärs Dr. Seyb und des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats Dr. Wielandt.

= **S. K. H. der Erbgroßherzog**, der gestern von Trier nach Koblenz zurückgekehrt ist, wird zunächst den Elsenborner Uebungsplatz besichtigen. Am Samstag beginnen die Bataillonsvorstellungen des 68. Regiments vor dem Erbgroßherzog.

= **Personalnotiz.** Herr Oberlandesgerichtsrat Th. Rothweiler, Präsident der „Liederhalle", ist infolge einer Erkältung bei der Beerdigung des Prinzen Wilhelm von Baden, von einer schweren Erkrankung ergriffen worden, deren seitheriger Verlauf erwarten läßt, daß auch die weiteren Stadien glücklich überwunden werden. Bei dem großen Ansehen und der allgemeinen Beliebtheit, deren der Erkrankte sich im Kreise seines Vereins erfreut, macht sich in diesem eine lebhafte Bewegung geltend, welche sich in zahlreichen Beweisen der Anhänglichkeit und in den herzlichsten Wünschen für ein glückliches Ueberstehen der Krankheit kundgiebt.

= **Todesfall.** Herr Landgerichtsrat Stibinger wurde heute Vormittag auf seinem Bureau vom Schlag gerührt und starb auf der Stelle. Herr Stibinger wurde erst vor kurzem aus hiesige Landgericht berufen und war bei seinen Kollegen als tüchtiger Jurist und liebenswürdiger Gesellschafter bekannt und geachtet. 1843 in Kirchhofen geboren, wurde St. 1868 Rechtspraktikant, 1870 Referendär, 1871 Notar, 1877 Gerichtsnotar in Breisach, 1879 Amtsrichter in Schönau. 1882 in Oberkirch, 1885 Oberamtsrichter in Baden-Baden, 1891 Landgerichtsrat in Mannheim.

Die sozialdemokratische Presse erhebt ein großes Geschrei darüber, daß ein gewisser Schuhmacher Sch., weil er der öffentlichen Unterstützung anheimgefallen, aus dem Verband der freiwilligen Feuerwehr ausgeschlossen worden sei und giebt vor, in dieser Maßnahme eine brutale Mißachtung der Armen seitens der Besitzenden zu erblicken. Nun wird gewiß jeder Billigdenkende unverschuldete Armut nicht als eine Schande, sondern nur als ein Unglück betrachten, welche das Mitleid und werkthätige Hilfe anregen soll. Nichtsdestoweniger würde aber selbst dann der Feuerwehr recht zu geben sein, wenn sie öffentlich unterstützte Personen, auch wenn die Notwendigkeit der Unterstützung unverschuldet ist, von sich ausschlösse; denn ein Mann, der für seine eigenen Lebensbedürfnisse nicht zu sorgen vermag, entbehrt der Unabhängigkeit und Selbständigkeit, wie ein Verband, wie die freiwillige Feuerwehr, bei seinen Mitgliedern voraussetzen muß, und ist nicht in der Lage, für andere Opfer an Zeit und Bemühungen zu bringen, wie sie der Dienst in der Feuerwehr fordert. In dem vorliegenden Fall kommt aber noch dazu, daß Sch. nicht unverschuldet, sondern durch Arbeitsscheu, Trunkfälligkeit und Ausschweifung in seine mißliche Lage gekommen ist und sich kurz vor seinem Ausschluß in sinnlos betrunkenem Zustand zum Dienst bei der Feuernachtwache eingefunden hat. Nur aus Mitleid und um dem Sch. sein Fortkommen nicht zu erschweren, wurde davon Umgang genommen, diese Umstände in dem Ausweisungsdekret zu erwähnen. Man sieht da wieder einmal, wie es mit der thatsächlichen Grundlage der von der sozialdemokratischen Presse behufs Verhetzung der Armen erhobenen Anschuldigungen in Wirklichkeit sehr häufig sich verhält.

⊠ **Im Ludwig Wilhelm-Krankenheim** wurde am Freitag, 14. Mai, vorm. 11 Uhr, die erste Oberinnen-Konferenz dieses Jahres in Anwesenheit J. K. H. der Großherzogin abgehalten. Im Anschluß an die Konferenz fand nachmittags 3 Uhr ein Schwesternfest statt, bei welchem in Gegenwart einer größeren Zahl aus den verschiedenen Stationen des Landes in das Mutterhaus einberufener Schwestern von J. K. H. der Großherzogin an 2 Oberinnen und 7 Schwestern für 10-, 15- und 20jährige Dienstzeit in der Krankenpflege Dienstauszeichnungen verliehen wurden. Die Feier wurde nach dem Erscheinen J. K. H. der Großherzogin und J. G. H. der Fürstin zur Lippe durch einen Gesang des Schwesternchors der Anstalt eingeleitet, worauf der Geschäftsführer an die im Vorraum der Kapelle versammelten Schwestern eine Ansprache richtete, in welcher er in kurzen Zügen die Thätigkeit des Vereins auf dem Gebiete der Krankenpflege im verflossenen Jahre schilderte. Hiernach verfügte der Verein am Schlusse des Jahres 1896 über 17 Oberinnen bezw. Oberschwestern, 260 Schwestern und 13 geprüfte Schülerinnen, im ganzen über 290 Pflegekräfte, welche in 50 Stationen, darunter 20 Krankenhäuser, 4 Privatkliniken, 2 Wöchnerinnenasyle und 24 Gemeinde- und Privatpflegestationen thätig waren. Besonders betonte hierbei der Redner, daß es dem Verein im verflossenen Jahr nicht immer möglich gewesen sei, den vermehrten Nachfragen nach Pflegerinnen zu entsprechen und daß es daher dringend notwendig sei, das Pflegepersonal zu vermehren und auf einen zahlreichen Beitritt von Mädchen in den so segensreichen, ächt weiblichen Beruf hinzuwirken. Nach Ueberreichung der Dienstauszeichnungen an die betreffenden Oberinnen und Schwestern durch J. K. H. die Großherzogin folgte in der Kapelle die kirchliche Feier, bei welcher Herr Prälat Doll an die Schwestern eine erhebende, der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache hielt. Nach Schluß der Feier vereinigten sich die anwesenden Gäste, die Vorstandsmitglieder und sämtliche Schwestern zu einem Festkaffee, welchem auch die Fürstin zur Lippe beiwohnte.

✓ **Kunstverein.** Eine sensationelle Ausstellung wird Samstag im hiesigen Kunstverein zu sehen sein. Es ist dies eine Sammlung von Schlachtenbildern und Skizzen des berühmten Schlachtenmalers Theodor Rocholl in Düsseldorf, darunter Bilder von enormen Dimensionen. Wir verfehlen nicht, unsere Leser auf diese hochinteressante Ausstellung aufmerksam zu machen. Genauer Bericht wird nachfolgen.

---

lungen, neugewonnene mohammedanische Unterthanen mit den veränderten Verhältnissen auszusöhnen und an die Scholle zu fesseln. Neuerdings hat Oesterreich ein ähnliches Ergebnis in Bosnien aufzuweisen.

Endlich ist der ungeheuren Macht zu gedenken, welche der Name des Padischah auf die Gemüter ausübt, ganz gleichgiltig, ob der gerade regierende Großherr ein beliebter Fürst ist oder nicht. Seine Gebote sind dem Gläubigen Gesetz und Schicksal. Dieser sieht sie für etwas Unabänderliches an, für eine Macht, gegen welche es keinen Widerstand giebt. Hat der Sultan in einer Sache gesprochen, so ist die Diskussion darüber geschlossen; seine Bevormundung greift ja auch in das Privatleben des Einzelnen hinein und macht sich in den kleinsten Dingen geltend. Eng mit der dem Moslem so hoch stehenden Tugend der Selbstbeherrschung ist die Ergebung in das Geschick verwachsen, die bereitwillige Anerkennung dessen, was dem Einzelnen von der göttlichen Fügung zugemessen ist — das „Kismet". (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Personalien. * Paris, 20. Mai. Der Mechaniker De la Haye, welcher als Delegierter Frankreichs an dem Berliner Arbeiterkongreß teilgenommen hatte, ist im Alter von 49 Jahren gestorben.

Kleine Mitteilungen. * Paris, 20. Mai. In der Nähe von Lyon sind 4 Arbeiter vom Blitz getötet worden.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Heizer Konrad Ernst bei der Main-Neckar-Eisenbahn in Heidelberg die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen.

Kunst und Wissenschaft.

Wien, 21. Mai. In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften berichteten die von der Akademie zum Studium der Beulenpest nach Indien entsandten Aerzte über ihre Thätigkeit in Bombay. Sie hoben hervor, daß weder die Seruminjektionen noch die Präventivimpfungen erfolgreich seien. Die Gefahr der Einschleppung der Pest nach Europa sei relativ gering. Ein ausführlicher Bericht wird später der Akademie vorgelegt werden.

Verschiedenes.

Ueber das Eisenbahnunglück bei Gerolstein schreibt die „Köln. Ztg.“:

Der verunglückte Militär-Sonderzug hatte am Dienstag Nachmittag den Kölner Hauptbahnhof passiert. Er bestand aus zwei- und dreiachsigen Personenwagen, von denen viele mit Carpenter-Bremsvorrichtung und auch mit Handbremsen versehen waren, und kam von Barmen, wo der Zug zusammengestellt war. Diese Militär-Sonderzüge fahren nach den bestehenden Vorschriften mit der Geschwindigkeit eines Güterzuges etwa 40 km in der Stunde, also langsamer als Personenzüge. Wie dies vorgeschrieben ist und bei der großen Zahl von 86 Achsen die der Zug hatte, auch zur Fortbewegung geboten erscheinen mußte, waren zwei schwere Güterzuglokomotiven, die von erheblich stärkerer Leistungsfähigkeit sind, als die Personenzug-Lokomotiven, vorgespannt. Die im Thale der Kyll hinabführende Bahnstrecke hat von Oberbeitingen aus bis hinter die große Kurve bei Gerolstein und sogar bis Lissingen ein außerordentlich starkes Gefälle, und der Lokomotivführer kann auf dieser starken Neigung sozusagen ohne Dampf fahren. Bei solch erheblichen Neigungen ist es Vorschrift, daß mehrere Wagenachsen des hintern Teiles des Zuges gebremst werden. Bei dem Unfalle muß nun, kurz bevor der Zug die Kurve durchfuhr, irgend ein Teil der angespannten Kuppelung sich losgelöst haben, und hierbei ist wahrscheinlich infolge eines Schadens oder Bruches im Gewinde der Sicherheitskuppelung, der vorher nicht bemerkt worden war, die Trennung des Zuges erfolgt. Es ist sehr schwer festzustellen, ob der Bremser des ersten Wagens des abgetrennten und nachher aufgestoßenen Zugteiles in der dunklen Nacht und bei der immerhin noch großen Schnelligkeit, mit der der Zug über das Gefälle fuhr, die Loskuppelung bemerkt hat, denn der Bedauernswerte hat bei dem Unfall selbst seinen Tod gefunden. Aber selbst wenn er auch die Trennung bemerkt hätte, so wäre es immer noch mehr als zweifelhaft gewesen, ob es ihm hätte gelingen können, den freirollenden abgetrennten Teil genügend zu bremsen, denn durch die stets andauernde Neigung der Fahrbahn wurde die Fahrgeschwindigkeit fortwährend verstärkt und nahm nach bekannten mechanischen Gesetzen ungeheuer zu. Hat nun, wie von unverletzt gebliebenen Insassen des Zuges behauptet wird, der Lokomotivführer auf ein, von dem abgetrennten Zugteile aus gegebenes Signal den vorderen Zugteil halten lassen, ohne zu ahnen, daß der hintere Teil abgetrennt war, so ist es erklärlich, daß der Anprall mit der ungeheuren Wucht erfolgte, wie es geschehen ist. Derartige Militärzüge dürfen, sofern ihre Fahrgeschwindigkeit nicht über 45 km in der Stunde beträgt, nach den Vorschriften über die Betriebsordnung bis zu 110 Wagen stark sein. Nach derselben Betriebsordnung ist aber auch nur für Personenzüge, die mit mehr als 60 km Geschwindigkeit in der Stunde fahren, eine durchgehende selbstthätige Bremseinrichtung, die sofort wirkt, sobald der Zusammenhang mit der Bremsleitung aufgehoben wird, vorgeschrieben. Dem Umstande, daß die Finsternis der Nacht die Rettungs- und Bergungsarbeiten erschwerte, ist es zuzuschreiben, daß es erst gelang, am späten Morgen sämtliche Verunglückten aus den Trümmern zu befreien. Dieser neue Unfall eines Militärzuges wird hoffentlich dazu führen, daß auch bei solchen Transporten, ähnlich wie beim Manöver, Aerzte mitgeführt werden.

Kleine Mitteilungen. * Le Mans, 21. Mai. Die Wagenfabrik der Gebrüder Carel ist in der Nacht fast vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 500 000 Frcs.

* Charkow, 21. Mai. In dem Dorfe Peressietschnoje brach eine Feuersbrunst aus, die bei heftigem Winde in einer Stunde 300 Häuser einäscherte. Mehrere Menschen sind umgekommen. Viele Haustiere, Heu und Getreide verbrannte. 1700 Menschen sind obdachlos.

Handel und Verkehr.

* Mannheim, 20. Mai. (Effektenbörse.) Bei kleinem Geschäft wurden umgesetzt: Bad. Brauerei Vorzugs-Aktien 135½ Proz. Meyerhof-Aktien 164 Proz. bez., Sinner Brauerei-Aktien 248 Proz. bez. u. G. Gesucht blieben: Rhein. Hypoth.-Aktien 168 Proz., Westeregeln 183 Proz., Oertge-Brauerei 138 Proz.

* Frankfurt a. Main, 20. Mai. Abend-Börse Kreditaktien 308 b. Diskonto-Kommandit 200.70 b. Deutsche Bank 199.30 b. Dresdener Bank 158.50 b. Handelsgesellschaft 160.80 b. Banque ottomane 109.50, 60 b. Nationalbank 141.80 b. Wiener Bankverein 225½ b. Länderbank 205¼. Staatsbahn 305⅛ b. Lombarden 67¾ b. Gotthard 158.40 b. Central 136.50, 30 b. Nordost 113.80, 90, 80 b. Union 85.10 b. Jura-Simplon Stamm 86.10, 85.50 b. Schuckert 274.30 b. Edison 258.70 b. Bankind. Untern. 115.50 b. Gritzner 287 b. Parkbrauerei 135.80 b. Accumulatoren 199.50 b. Westd. Jute 131 b. Ungar. Electric. 117.50 b. Aluminium 142 b. Westtregeln 187 b. Italiener 92.60, 50 b. Mexikaner 24.90 b. Portugiesen 23.50 b. Türken B. 38.80 b. do. C. 21.80 b. do. D. 21.10 b. do. Zoll 93.30 c. do. Lose 34.20 b. 4proz. Griechen 29.40 b. 5proz. do. 25 b. Türken konsolidierte 75 c.

* Frankfurt a. M., 20. Mai. (Börsenbericht.) Ohne daß eine besondere erkennbare Veranlassung vorgelegen hätte, zeigte die Unternehmung heute Realisationsneigung, und dadurch gaben die Kurse der auf Zeit gehandelten Papiere meist etwas nach. Dagegen konnte sich auf dem Kassamarkt die Tendenz gut behaupten, insbesondere lagen Industriepapiere recht fest, weil das Publikum diesem Gebiet fortgesetzt seine Aufmerksamkeit zuwendet. Da der Kassamarkt seine gute Haltung bewahrt, so dürfte auch der Abschwächung auf dem Spekulationsmarkt wenig Gewicht beizulegen sein. In London dauert die günstige Strömung an, der Minenmarkt lag auch heute wieder fest, und auch die internationalen Werte haben sich dorten sehr fest ausgesprochen, insbesondere waren Griechen, Türken, Italiener und Portugiesen favorisiert; letztere werden durch die anscheinend im Zuge befindlichen Anleiheverhandlungen vorteilhaft beeinflußt. Hier waren diese Werte gleichfalls höher, Banken, österreichische und schweizerische Eisenbahnaktien aber matter. Privatdiskonto 2½ %. (Fr. J.)

* New-York, 20. Mai. 5 Uhr Nachm. Atschison Topeka und Santa Fé Sh. 10⅛, Canada Pacific Sh. 53—, Central Pacific Sh. 8⅛, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 73½, Denver u. Rio Grande Pref. 37¼, Louisville u. Nashville Sh. 44⅜, New-York Lake Erie Sh. 11⅝, New-York Centr. Sh. 99½, Northern Pac. pref. Sh. 56¼, Silber 61—. Tendenz: lustlos und matt.

* Berlin, 20. Mai. Verein Berliner Getreide- u. Produktenhändler. Privat-Notierungen ohne Gew. Weizen per Mai 162.75, per Juli 162.50. Roggen per Mai 118.25, per Juli 119.—. Hafer per Mai 129.75, per Juni 129.75. Roggenmehl per Mai 15.50. Rüböl hier 54.50, per Mai 54.50. Spiritus, 50er hier —.—, 70er hier 41.10, per Mai 45.10, per Sept. 45.50. Petroleum hier 20.10. Wetter: Wolkig.

* Villingen, 18. Mai. 50 Kilo Kernen 8.10, Bohnen 6.—, 7.34, 6.80, Gerste 8.—, Hafer 8.—, 7.—, 6.70, Gem. Frucht 5.80, 5.62, 5.50.

* New-York, 20. Mai. Weizen: Mai 80—, Juni ——, Juli 77⅝, August ——, Sept. 78½, Dez. ——, April 74⅞, Mai 29⅝, Juni ——, Juli 30—, August 30⅝, September 31—, Okt. ——. Tendenz: anf. nachgebend, später gebessert.

* Chicago, 20. Mai. Weizen, Mai 72¼, Juni 71¾, Juli 67—, August 24¼, Sept. 24½, Okt. 25⅝.

* Magdeburg, 20. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Proz. —.—, neue —, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 9.55—9.65—, neue —.——.—, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rendem. 7.——7.70. Ruhig. Brotraffin. 1. 23.—.—, Brotraffin. 2. 22.75———, Raffinade mit Faß 22.25——23.25. Gem. Melis 1. mit Faß 22.25———. Ruhig. Rohzucker 1 Pr. Transito f. a. B. Hamburg für Mai 8.70— G. 8.72½ Br., für Juni 8.72½ G. 8.77½ Br., für Juli 8.82½ G. 8.85— Br., für August 8.87½ G. 8.87½ Br., für Okt.-Dez. 8.82½ G. 8.85— Br. Stetig.

* Hamburg, 20. Mai. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für Sept. 39½ Pf., für Dez. 40¼ Pf.

* Breslau, 20. Mai. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für Mai 59.50, do. 70er für Mai 39.60.

* London, 20. Mai. Silber 27½.

* London, 20. Mai. (Metallb.) Kupfer Chili-Bars cash 49½, ditto 3 Monate 49⅞. Zinn Straits cash 61¼, ditto 3 Monate 61¾. — Blei spanisch 11 13/16, do. englisch 12½. Zink ordinary brands 17 3/16, ditto Special brands 17⅜.

* Liverpool, 20. Mai. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 10000, Umsatz 7000 B. Amerikaner gedrückt, Surats unverändert.

* München, 20. Mai. Der Saatenstand in Bayern für Mitte Mai zeigt folgende Durchschnittsnoten: Winterweizen 1,91, Winterspelt 2,36, Winterroggen 2,12, Klee auch Luzerne 1,87. Wobei 1 sehr gut, 2 gut bedeutet.

* Heilbronn, 19. Mai. (Leder-Markt vom 18. Mai). Die Zufuhren zum heutigen Markt waren gegen sonstige Maimärkte bedeutend geringer, daher das ganze Quantum des zu Markt gebrachten Leders, mit Ausnahme einiger kleiner Posten, welche als unverkauft zurückgezogen wurden, an den Mann gebracht wurde. Gute Ware fand bei etwas erhöhten Preisen schnell Nehmer, während untergeordnete Sorten im Preise etwas nachgeben mußten. Sohlleder, etwas weniger am Platze, war angenehm und wurde rasch verkauft. Schmalleder und Wildoberleder in prima Ware waren ebenfalls schnell vergriffen. Zeugleder ist zu seitherigen Preisen alles verkauft worden. Kalbleder und Schafleder waren dagegen etwas verflaut. Immerhin steht der Rohwarenpreis zum fabrizierten Leder in gar keinem Verhältnis, und ist man allgemein der Ansicht, daß sich die Lederpreise heben werden. Es wurden verkauft und amtlich verwogen: Sohl- und Bacheleder 13 341 Pfd., Schmal- und Wildoberleder 73 377 Pfd., Zeugleder 9 887 Pfd., Kalbleder 7 280 Pfd., zus. 103 885 Pfd. mit einem Gesamtumsatz incl. Schafleder und roher Ware, letztere viel am Platze, von 150 000 M. Der nächste Ledermarkt findet am Mittwoch, den 25. August hier statt.

Drahtberichte.

w **Wiesbaden,** 21. Mai. Der Kaiser besuchte gestern Abend die zweite Aufführung des „Burggrafen“. Vom Theater fuhr er dann nach dem Bahnhof. Auf dem Wege bildeten fackeltragende Mitglieder der Kriegervereine Spalier. Um 10¾ Uhr erfolgte die Abfahrt nach Wirschkowitz. — Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, waren zum Diner im Schlosse um 7 Uhr der sächsische Staatsminister v. Metzsch, der Oberbürgermeister und Intendant v. Hülsen geladen.

w **Breslau,** 21. Mai. Die Stadtverordneten beschlossen mit 41 gegen 36 Stimmen die Errichtung eines städtischen Mädchengymnasiums.

w **Rom,** 21. Mai. In der Kammer (s. Italien) stellte Rudini nicht die Vertrauensfrage, erklärte jedoch, er werde nicht im Amte bleiben, wenn die Kammer nicht mit seinen Intentionen einverstanden sei. Darauf folgte die Begründung der einzelnen Tagesordnungen.

w **Paris,** 21. Mai. Der Staatssekretär von Transvaal, Dr. Leyds, ist hier eingetroffen.

w **Madrid,** 21. Mai. Die Kammer wurde gestern mit einer Thronrede eröffnet.

w **London,** 21. Mai. Unterstaatssekretär Curzon erklärte im Unterhause, die italienische Regierung habe mitgeteilt, sie wünsche die Besetzung Kassalas nicht aufrecht zu erhalten.

w **New-York,** 21. Mai. Der Senat erhielt den zweiten deutschen Protest gegen den Zuckerparagraphen. Es werden darin Repressalien in Bodenprodukten angedroht. (Frankf. Ztg.)

w **Washington,** 21. Mai. Der Senat nahm mit allen gegen 14 Stimmen eine Resolution Morgan an, welche erklärt, solange der Kriegszustand auf Kuba bestehe, würden die Unionsstaaten strenge Neutralität bewahren, indessen die Rechte einer kriegführenden Partei beiden Seiten zugestehen.

Zu den Wirren im Orient.

w **Konstantinopel,** 20. Mai. Die Versuche der türkischen Befehlshaber in Epirus, mit den griechischen Führern wegen Herstellung der Waffenruhe in Verbindung zu treten, scheiterten an der Haltung der Griechen, die von dem türkischen Parlamentär keine Notiz nahmen. Dagegen versuchten die Griechen gestern mit 2 Bataillonen von Arta aus einen neuen Vorstoß auf türkisches Gebiet. Die Stellung der Türken wurde mit Artillerie beschossen. Auf der Pforte lehnt man die Verantwortung für diese Vorfälle ab.

w **Athen,** 20. Mai, morgens 3 Uhr. (Havas.) Die Türken besetzten um 1 Uhr die Vorberge bei Taratza. Ein griechisches Kavallerieregiment besetzte Taratza, da die Türken zwischen Lamia und Taratza durch 3 Infanterie-Regimenter aufgehalten wurden. Die Artillerie zog sich in vollkommener Ordnung zurück und verlor einige Wagen. Der Kampf dauerte bis gestern 3 Uhr und wurde eingestellt in dem Augenblicke, als der in Epirus abgeschlossene Waffenstillstand bekannt gegeben wurde. Die beiderseitigen Verluste sind noch nicht bekannt.

w **Athen,** 21. Mai. (Havas.) Ein 17tägiger Waffenstillstand ist gestern in Thessalien abgeschlossen worden.

w **Konstantinopel,** 21. Mai. (Reuter.) Der türkische und der griechische Heerführer schlossen in Epirus einen Waffenstillstand ab.

w **Athen,** 22. Mai. Die verängstigten Einwohner verlassen die Ortschaften bei Domoko. Mehrere Tausend Greise, Frauen und Kinder kampieren in großer Bedürftigkeit in der Umgegend von Lamia.

w **Athen,** 21. Mai. (Havas.) Cipriani, der Führer der italienischen Freischar, der im letzten Gefecht bei Domoko eine Verwundung am Knie erhielt, ist hier eingetroffen. Der verwundete General Mavromichalis wurde gleichfalls hierher gebracht.

w **Konstantinopel,** 21. Mai. Die türkischen Blätter berichten über die Organisation der Verwaltung des Gemeindewesens, des Post- und Telegraphiedienstes und die Vorbereitungen der Regierung zu einer Volkszählung in dem besetzten Gebiete sowie die Ernennung eines Großrabbiners für Larissa.

w **Kanea,** 20. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die Einschiffung der griechischen Truppen wird fortgesetzt. Die Admirale bestehen darauf, daß auch Kriegsmunition und Waffen eingeschifft werden. Die Insurgenten beginnen sich zugänglicher und versöhnlicher zu zeigen mit Ausnahme derjenigen bei Kandia und an wenigen anderen Punkten.

w **Konstantinopel,** 20. Mai. Die Depesche Kaiser Nikolaus II. an den Sultan, welche auch eine Berufung auf das zwischen beiden Reichen bestehende gute, freundnachbarliche Verhältnis enthält, hat, wie in Yildizkreisen verlautet, den Sultan besonders dadurch freudig überrascht, daß sie ihm in seinen friedlichen Absichten entgegen kam. Die Meldung Osman Paschas von der Einnahme von Domoko traf gerade ein, als der in der Angelegenheit der Waffenruhe einberufene Ministerrat die diese empfehlende Darlegung verfaßte.

w **Wien,** 20. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet, die türkische Note betr. die Friedensbedingungen sei bisher von den Botschaftern in Konstantinopel nicht beantwortet worden. Die Ueberweisung der Antworten auf die Note dürfte erst erfolgen, nachdem der Waffenstillstand abgeschlossen sei. In diplomatischen Kreisen sei man der Ansicht, daß sich die Friedensverhandlungen nicht allzu schwierig gestalten dürften und daß die Pforte sich der Einwirkung der Mächte zugänglich erweisen werde. Ebenso glaube man nicht, daß die Pforte auf der Forderung der alten Grenze beharren werde.

* **London,** 20. Mai. Der Athener Times-Korrespondent befürwortet die Regelung der griechischen Finanzen durch die Großmächte als für Griechenland selbst am besten. Er schildert die Aussichten für die Gläubiger Griechenlands — auch ohne Kriegsentschädigung — in den düstersten Farben. Die thessalische Ernte sei vernichtet; die dortige Bevölkerung sei bis zum Frühjahr auf Wohlthätigkeit angewiesen. Die Zolleinnahmen seien ebenfalls auf Null gesunken.

Briefkasten. Die Veröffentlichung der aus 7 Nummern bestehenden Artikelserie „Gesellschaftswissenschaft und Katheder-weisheit“ von Otto Ammon haben wir im Einverständnis mit dem Verfasser unterbrochen, um zunächst die „Streifzüge durch das kath. Lager“ zu Ende zu führen. Von letzteren steht noch ein Artikel aus, den wir morgen abdrucken werden.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach
beide in Karlsruhe.

Meteorol. Centralstation Stuttgart. Wettervorhersagung.
20. Mai, nachmittags 4 Uhr.

Die Entwicklung kleiner Gewitterwirbel zwischen dem Hochdruck im Nordwesten und dem Niederdruck im Südosten und Süden besteht fort. Demgemäß wird zwar im allgemeinen ziemlich heiteres, warmes Wetter sich einstellen, doch werden einzelne Gewitter und kurze Gewitterregen nicht ausbleiben.

Gestorben.

Karlsruhe, 18. Mai. Johanna Thumm, ledig, Fabrikarbeiterin, 25 J. — 19. Mai. Karl Stürmer, Ehemann, Glaser, 34 J.

Frankfurter Börsenkurse vom 20. Mai 1897.

Staatspapiere.

	In Proz. Pap.	G.
Dtschl. 4 Reichs-Anl. M.	104.00	103.90
„ 3½ „ „	—	104.0
„ 3 „ „	—	97.80
Preußen 4 konf. St.-A. „	104.00	103.90
„ 3½ „ „ „	—	104.10
„ 3 „ „ „	—	98.30
Baden 4 Obl. . . . fl.	—	—
„ 4 dto. . . . M.	—	101.70
„ 4 von 1886 . „	—	101.90
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	—	102.70
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	104.60	—
„ 4 „ Obl. M.	102.80	102.70
3½ Fürstl. Isenbg. und Bud.-Birstein v. 1887 „	85.30	85.20
Hamb. 3½ St.-Rente „	—	106.80
Gr. Hessen 4 Oblig. „	—	102.30
Württ. Obl. 4 v. 75/80 „	—	101.90
„ „ 4 v. 81/83 „	—	102.30
„ „ 4 v. 85 u. 87 „	102.30	102.20
„ „ 4 v. 1891 „	—	103.90
„ „ 3½ v. 88 u. 89 „	102.10	102.00
„ „ 3½ v. 1893 „	102.20	102.10
„ „ 3½ v. 1894 „	—	—
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	101.30	—
„ 4 „ „ 86 „	—	—
5 Griech. E.-A. v. 90 stfr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	—	92.60
Italiener 3 Rente Lr.	—	55.10
„ 5 am. v. 89 S. II u. IV	—	91.60
Oest. 4 Goldrente . fl.	—	104.70
„ 4 E.-B.-St. Sch. i. G.	—	—
„ 5⅝ E.-B. St. Sch. S	—	—
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	—	86.90
„ 4⅕ Papierrente fl.	86.80	86.70
„ 5⅝ E.-B.-Staatssch.	—	—
Portugiesen 4½ St.-Al.	—	34.60
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	—	93.5
dto. 3% . . .	—	23.70
Rumän. 5 amt. Rte. 81/88	100.70	100.60
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	89.00	—
„ 4 „ „ v. 94	87.90	87.8
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	102.90	102.8
4 „ Goldanl. v. 1889	—	103.4
4 „ Cons. E.-B.-S. 1, 2, 89	—	102.80
4 „ Goldanl. E.-B. v. 90	—	103.9
4 „ Staatsr. v. 94	66.60	—
3½ „ Goldanl. v. 94	100.10	100.00
Schweden 3½ v. 80 M.	—	102.40
„ 3½ v. 86 „	—	100.90
„ 3½ v. 90 „	—	100.8
„ 3 „ „	—	—
Serbien 5 Goldrente	—	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	—	104.10
4 Ungar. Staatsr. Kr.	—	100.70
4½ „ E.-A. 89 Gold	104.80	104.70
4½ „ E.-A. 89 Silb.	87.00	86.90
Argentinier 5 Goldanl.	—	71.50
6% Chinesische Anleihe	—	110.90
5½ „ „	105.00	—
4 Egypt. unific.-Obl.	—	108.20
6 Mexiko Anleihe v. 88	96.00	95.90

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

4 Frankft. a. M. Lit. R.	101.30	101.20
3 Baden-Bad. v. 1886	—	93.50
3½ Freibg. i. B. Obl. 88	—	—
4 Heidelberg v. 1890	—	—
3½ „ v. 1894	—	—
3 Karlsruhe von 1886	—	95.50
3 „ von 1889	—	95.50
3 „ von 1896	—	—
3½ Mannheim v. 1888	—	—
3½ „ v. 1895	101.20	101.10
5 Stadt Bukarest M.	—	—
5 dto. von 1888 „	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	—	66.00
4 dto. Rom i. G. stl. gr. Serie II — VIII	—	91.70

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	—	160.00
Frankft. Bank M. 4%	—	182.50
Badische Bank . 4%	—	115.60
Basler Bankverein 5%	—	—
Berliner Hdlsges. 4%	—	161.50
Darmstädt. Bk. M. 4%	—	155.90
Deutsche Bank . 4%	—	199.90
Deutsche Vereinsb. 4%	—	117.90
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—	201.50
Dresdener Bank 4%	—	158.90
Mitteld. Kreditbk. 4%	—	113.40
Natlbk. f. Deutschl. 4%	142.00	141.90
Oberrhein. Bank 4%	—	123.20
Pfälzische Bank 4%	—	137.00
Rheinische Kreditbk. 4%	136.00	135.90
Süddeutsche Bank 4%	—	100.90
Württ. Notenbank 4%	107.00	—
„ Vereinsbk. 4%	—	148.50
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	822.00
„ Kredit-Bk. 5%	—	—
Wiener Bankverein 5%	225¼	225½

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	240.25
Köln-Rottweil. Pulver	—	244.50
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	—	439.20
Bad. Uhrenfabr. Furtw	—	62.00
Bad. Zuckerf. W. 5%	—	59.00
Ettlinger Spinnerei	—	117.50
Farbwerke (Höchst) 5	—	441.80
Karlsr. Maschinenb. 5	—	168.00
Masch. Fbr. Gritzner 4	—	126.50
Verein dtsch. Oelfbr. 4	—	97.70
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	225.00

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Hessische Ludwigs 4%	118.40	—
Ludwigsh.-Berbach 4%	—	243.80
Pfälzische Max 4½%	—	158.40
Pfälzische Nord 4%	139.30	139.20
Nordd. Lloyd . 4%	—	—

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	—
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	96.40
Westsizilian. E.-B. 4%	—	56.20
Za Veloce Bzg.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	—	—

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische . . .	—	—
3½ Pfälzische . . .	—	101.00
3½ „ conv. .	—	100.60
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	102.50
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	—
4 „ steuerfr.	103.90	103.80
4 Franz Josef „	—	85.20
4 Mähr. Grzb. v. 95	—	100.00
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	—	114.20
5 dto. Lit. B. fl.	—	95.10
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	108.00
4 „ „ M.	102.10	102.00
3 „ „ Fr.	—	75.60
5 „ Ungar. Stsb.	116.60	116.50
4 „ von 1883 M.	—	103.90
3 „ I.—VIII. Em.	—	95.90
3 „ IX. Emmiss.	93.40	—
3 „ von 1885 Fr.	92.10	92.00
3 „ Erg.-Netz „	—	95.30
3 „ von 1895 stfr.	—	89.90
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	—
3 Prag-Dux v. 1896	89.20	89.10
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	85.80
3 dto. v. 1891	—	81.00
4 Rudolf . . stfr. fl.	—	85.40
4 „ (Salzkgtb.) M.	103.40	103.30
5 Ungarische Galiz. fl.	—	—
4 Vorarlberg . stfr.	85.50	85.40
3 Ital. Eisb. S. A—E	57.80	57.70
3 Livornes. L. C, D u. D²	—	59.20
3 Südital. E.-B. (Mer.)	—	58.50
5 Toskanische C. Fr.	—	98.50
5 Westfic. E. v. 79 stfr.	—	—
5 dto. v. 80. .	—	91.90
4 Russ. Südwest E.-B.	—	102.80
4 Wladikawkas E.-B.	—	102.60
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	88.60	88.50
Oéste de Minas E.-B.	68.60	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	—	95.40
5 California u. Oregon	—	101.30
6 Pac. of Mis. Konsol.	—	—
Southern Pac. of Calif.	105.50	105.40
West. N.-York P. I M.	—	—

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	103.50
3½ dto. S. 28 u. 30	—	99.70
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	—	101.80
4 Meininger Hypothbk.	—	99.50
4 dto. (unk. b. 1900)	—	101.90
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	100.50
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	100.40	100.30
3½ dto.	—	100.10
4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900)	—	102.10
3½ „ C.-B.-K. 1886	—	—
3½ „ C.-B.-K. 1889	—	—
3½ dto. 94 unk. b. 1900	99.40	99.30
3½ dto. 96 „ „ 1906	101.00	—
4 Preuß. Hyp.-Verf.-A.	—	99.80
4 „ „ gar. b. 1905	—	103.30
3½ „ Verf.-A.-G. .	—	98.30
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	101.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1897	100.30	100.20
4 dto. „ „ 1902	102.80	102.70
3½ dto.	—	99.50
3½ dto. S. 69—74	—	100.60
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	100.10
4 Württ. Hypothekenb.	—	100.20
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	102.20
5 Dortmund Union.-H.	—	—
4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfd.-Bk. unk. b. 1904	—	101.00

Verzinsliche Lose

4 Badische Prämien .	—	147.00
4 Bayerische Prämien	—	162.00
5 Donauregulierung .	119.80	119.70
3½ Köln-Mindener .	—	140.00
4 Meininger Präm.-Pf.	135.80	135.70
4 Oesterr. v. 1854 .	—	—
5 „ v. 1860 .	—	128.90
3 Oldenburger . .	—	129.90
3 Türken Fr. 400. .	34.50	34.45

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	—	38.20
Augsburger . . fl. 7	24.00	23.90
Braunschweig Thr. 20	106.80	106.70
Finnländer Thlr. 10	56.10	56.00
Freiburg (Kant.) Fr. 15	27.70	27.60
Mailänder . Fr. 45	—	40.00
„ . Fr. 10	—	12.30
Meininger . fl. 7	—	21.90
Neuchateler . Fr. 10	—	11.70
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	338.90
„ Kred. v. 58 „ 100	—	—
Pappenh. Gräfl. „ 7	23.30	23.20
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	—	267.0
Venetianer Lire 30	23.40	23.30

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .	4.16½
dto. Eisenbahn	4.16½
Belgische . . . . Fr. 100	80.60
Franz. . . . . „ 100	80.70
Oesterr. ö. W. . . fl. 100	170.10

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.23	16.20
Dollars in Gold. .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	20.37	20.33

Papier-Geld.

Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.16
Franz. Banknoten. .	—	81.15
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	170.40
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

Amsterdam	fl. 100	168.95	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.05	—
Italien	Lire 100	77.25	—
London	Lstr. 1	20.385	20.48B 20.39G
New-York (3 Tage Sicht) .	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.15	—
Schwz. Bplätze	Fr. 100	80.80	—
Wien ö. W.	fl. 100	170.40	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 3%

Prämien-Erklärung: 28. Mai. 28. Juni. **Abrechnungstage:** 31. Mai. 30. Juni.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Die **Stellung der Bespannung der Leichenwagen, die Stellung, Bespannung** und **Führung der Kinderleichenwagen**, sowie **die Stellung, Bespannung und Führung der erforderlichen zweispännigen Stadtwagen** und **einspännigen Droschken** nach dem neuen Friedhofe für den östlich vom Schwimmschulweg gelegenen Stadtteil soll **vom 1. März nächsten Jahres ab** auf **zehn Jahre** an **zuverlässige Unternehmer** vergeben werden.

Die Bedingungen können auf dem Friedhofbureau, Rathaus Zimmer Nr. 18 eingesehen werden. Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind längstens bis **Mittwoch den 26. Mai, Vormittags 11 Uhr,** auf dem Friedhofbureau abzugeben. Die Angebote können für einzelne Leistungen sowie für je 1 Bezirk der beiden Begräbnisordner gemacht werden. 2065.3.3

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Stadtrat sich die Wahl unter den Submittirenden vorbehält.

Karlsruhe, den 10. April 1897.

Der Stadtrat.
Kraemer.
Feuerstacke.

Pfänder-Versteigerung.

Vom 17. bis 21. ds Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Fahrnißpfänder bis zu Lit. O. Nr. 10,000 **gegen Baarzahlung** und zwar:

Freitag: Ellenwaaren, Kleider, Uhren 2c. 2c. 2690.6.6

Karlsruhe, den 15. Mai 1897.

Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das **Volksbad** im Gebäude der einfachen Volksschule, **Markgrafenstraße Nr 28**, ist von **Samstag den 22. Mai d. Js. an**, wieder **jeden Samstag von 5—10 Uhr Abends für Männer** geöffnet. 2822.1

Preis eines Bades 5 Pfg.

Karlsruhe, den 20. Mai 1897.

Der Stadtrat.
Siegrist.
Neudeck.

Lieferung von Steinkohlen.

Die Lieferung von **Ruhrer Maschinenkohlen** für das Großh. Hofwasserwerk dahier mit circa 150000 Kilo soll vergeben werden. 2824.2.1

Preisangebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Kohlenlieferung" versehen längstens bis

Samstag den 29. Mai d. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle abzugeben.

Die Lieferungsbedingungen können täglich in dem Hofwasserwerk eingesehen werden.

Karlsruhe, den 20. Mai 1897.

Großh. Hofbauamt.
Hemberger.

MAGGI'S
Suppenwürze
ist frisch eingetroffen bei: 2749.1
Carl Lang, Adlerstraße 36.
Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 Pf.; No. 1 = 70 Gramm zu 45 Pf.; No. 2 = 1·0 Gramm zu 70 Pf. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Mühlenanwesen-Verkauf.

In getreidereicher Gegend Badens, in der Nähe einer Amtsstadt mit großen Fruchtmärkten, ist eine ausgezeichnete gute Kunden-Mühle mit 3 Mahlgängen, 1 Schrotgang, 1 Gerbgang, Gries- und Fruchtputzerei, Trieur, mit oberschlächtiger konstanter Wasserkraft, sowie 20 bad. Morgen arrondierter Grundstücke I. Klasse, mit oder ohne completer Inventarien 2c. aus freier Hand zu verkaufen. 2391.3.2

Näheres durch **J. Müller, Karlsruhe**, Kaiserstraße 99.

Zur Echt-Färbung
ergrauter Haare
verwende **Kuhn's giftfreie**
Haarfarben u. Nuß-Oel

Mk. 1.50 und 3.— 50 und 100 Pfge.
Franz Kuhn,
Parf., **Nürnberg.**
In **Karlsruhe** in den Friseurgeschäften von **Herm. Bieler**, Kaiserstr., **Ferd. Eggeling**, Hebelstr., **P. Fischer**, Adlerstraße, **Fr. Götz**, Kaiserstr. 20, **J. Haemer**, Marktpl. 5, **Ad. Kiefer**, Kaiserstr. 92, **Leonh. Kuhn**, Adlerstr. 18, **W. Lott**, Kronenstr. 52, **J. Merz**, Kaiserstr. 107, **Gust. Schneider**, Herrenstr. 19, **Alois Schreiber**, Markgrafenstr. 25, **Wilh. Schweizer**, Kronenstr., **P. Waerther**, Kaiserpassage 34, **Alb Wetzel**, Kaiserstr. 36 zu haben. 1700.2.5

Jamaika-Import,
den echten Habana-Cigarren ebenbürtig, soeben eingetroffen und zu haben bei
Carl Mühlich,
Waldstr. 41, Ecke Kaiserstr
2106.6 6

Durch 5 Port. Krampfmittel d. Luisenstädt. Apotheke Berlin S.O. bin ich von langjähr. **Epilepsie** geheilt. Fr. M. Böker, Berlin, Musterhaus-Str. 12, III. 1099.13.13

Scheffelhof.
Bringe meine prächtigen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
„Feinstes helles Hüttenkreuz-Export" und **„Kulmbacher Bier".**
G. Rheinboldt
1451.104.19

ZÜRICH

150,000 Einwohner.
409 Meter über Meer.

Grösste u. bedeutendste Stadt der Schweiz.

Kreuzungspunkt der internationalen Eisenbahnrouten. Bester Ausgangspunkt für Schweizertouren. Besuchter Fremdenplatz u. Sommeraufenthalt. — **Prachtvolle Promenaden am See.** — Zahlreiche lohnende Ausflüge. — Angenehmes Klima. Sitz der Schweizer Seidenindustrie. — Theater, Konzerte, Ruder- und Segelsport. 2703.6.2

Das **Offizielle Verkehrsbureau** (Börse Parterre) erteilt unentgeltliche Auskunft über Reisen in der Schweiz und im Ausland, sowie über zürcherische Verhältnisse.

HOTELS:

I. Rang	Schwanen
Baur au lac	Schweizerhof
Baur en ville	Schwert
Belle-Vue au lac	Stadthof
National & Terminus	Storchen
Victoria	Wanners Hotel garni
Zürcherhof	Widder
II. Rang	**Pensionen:**
Bahnhof	Beau-Site
Central	Burkhardt
St. Gotthard	Hohenlinden
Habis	Neptun
Garni Metzgerbräu	Plattenhof
Pfauen	Pension Internationale
Post	Tiefenau
Rothhaus	Hotel Uetliberg

Habe stets **hochfeinen Käse**
abzugeben, und zwar 2825.2.1

Roquefort-Käse à Pfund	1,00 Mk.,
Camembert à Stück	50 Pfg.,
Romadour à Pfund	50 Pfg.,
Limburger à Pfund	35 Pfg.,
Frühstückskäse à Stück	20 Pfg.,
Große Harzer Käse 60 St.	2,50 Mk.,
Molkerei-Butter à Pfund	1,10 Mk.

Versende nur 10-Pfund-Packete und berechne für 6 Sorten Käse franko gegen Nachnahme 4 Mk.

J. Hildebrand, Direktor der **Molkereischule in Braunschweig,** Madamenweg 158.

Stadtgarten Karlsruhe.

Heute, Freitag den 21. Mai, Abends 8 Uhr,

Militär-Konzert

(Eröffnung der Abend-Konzerte)
gegeben von der Kapelle des 2817.1
1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.
Direktion: Königl. Musikdirigent **H. Liese.**
Eintritt: Abonnenten 30 Pf. Nichtabonnenten 50 Pf.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die 4%igen Pfandbriefe der Serien 63, 64 und 65 betreffend.

Wir haben beschlossen, die Verloosung unserer 4%igen Pfandbriefe der oben genannten Serien vorzunehmen.

Indem wir hiervon Kenntniß geben, erklären wir uns bereit, denjenigen Inhabern 4%iger Pfandbriefe, welche die Verloosung ihrer Stücke zu vermeiden wünschen, diese in

3½%ige Pfandbriefe unkündbar bis 1904

ohne Aufgeld und unter Gewährung des Zinses von 4% bis **1. Oktober 1897** umzutauschen.

Dabei ist vorausgesetzt, daß die Anmeldung und Einsendung der 4%igen Stücke **vor dem 1. Juni d. J.** erfolgt.

Die Anmeldungen zum Umtausch werden bei allen Vertriebsstellen unserer Pfandbriefe, insbesondere

in **Mannheim an unserer Casse** und bei der **Rheinischen Creditbank,**
„ **Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg** und **Konstanz** bei den **Filialen der Rheinischen Creditbank,**
„ **Frankfurt a. M.:** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,** bei der **Deutschen Vereinsbank,** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
„ **Berlin:** bei Herrn **S. Bleichröder,** bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft,** bei der **Dresdner Bank,**
„ **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
„ **Hildesheim** bei der **Hildesheimer Bank,**
„ **Braunschweig** bei den Herren **Ludwig Peters Nachfolger,**
„ **Oldenburg** bei der **Oldenburgischen Spar- und Leihbank,**
„ **Stuttgart** bei der **Württemb. Vereinsbank,**
„ **Basel** bei der **Basler Handelsbank,**

während der bei jeder der genannten Stellen üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. 2701.4.2

Ebendaselbst sind Formulare für die Anmeldungen deponirt.

Mannheim, 10. Mai 1897.

Rheinische Hypothekenbank.

Industrie- * Gewerbe- und Kunst- * * **Ausstellung**
HEILBRONN a. N. 2649.4.1
Mai bis Oktober 1897.

Markgräfler
Wein-Versteigerung.

Jakob Förster in Müllheim i. B. läßt
Dienstag den 25. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,
im eigenen Hause Nr. 177 2577.3.3
ca. 1600 Hektoliter
selbstgezogene reine
Markgräfler Weissweine
der Jahrgänge 1896, 95, 94, 93, 92, 91, 83 und 1881, öffentlich versteigern. **Proben werden auf Verlangen abgegeben.**

RHENSER
Natürliches kohlensaures MINERALWASSER
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.
Niederlage bei Bahm & Bassler. 2313.20.6

Alpine Luft- und Höhenkur im bayer. Allgäu,
Villa Rubihaus in Oberstdorf.
Pension und kohlensaure Kurbäder (System Fr. Keller). **Frl. Anna Thürlings,** Oberstdorf und **Fr. Prof. Thürlings,** Bern. 2372.4.4

Südwestl. bad. Schwarzwald.
Kurhaus Schweigmatt
Hotel und Pension
Station **Hausen-Raitbach** der Bahnlinie Basel-Schopfheim-Zell.
Klimatischer und Terrain-Kurort — Sommerfrische.
800 m. ü. M., nur 50 Min. zur Bahn. Post u. Telegraph im Hause.
Komfortabel eingerichtetes Hotel, 70 Zimmer, 110 Betten. — **Beste Verpflegung. Feinster Keller.** — Herrliche Rundsicht, **Alpenpanorama,** prachtvolle Tannenwälder ans Etablissement anstossend. **Aussichtsturm** auf der Hohe-Möhr (1000 m), eine halbe Stunde vom Kurhaus entfernt, mit grossartiger Rundsicht. **Pensionspreis von M. 4.50 an incl. Zimmer. Bis 1. Juli und im September ermässigte Preise.** Prospecte gratis 2653.6 2
Bes. A. Uehlin Wwe. in Fa. Gg Uehlin, Schweigmatt u. Schopfheim.

Haben Sie Knaben

so wollen Sie nicht versäumen, meinen Katalog über **Bleyle's Knabenanzüge, berühmteste Spezialität der Gegenwart,** sich gratis und franco kommen zu lassen.

Aug. Friedr. Sauer, Stuttgart 45.
2636.6 4

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt

Gegründet 1879. **zu Karlsruhe.** Reorganisirt 1883.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Werthes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie** 4—6 %, je nach der Gebrauchsart. 1551.52.10

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

Lebende Photographie

in Verbindung mit Vorträgen eines
Saal-Edison-Phonographen
Kaiser-Wilhelm-Passage Nr. 23.
Eintrittskarten 50 Pf. Reservirter Platz 70 Pf. Kinder in Begleitung von Erwachsenen und Militär ohne Charge die Hälfte. 2811.3.2
Sonntags von 1—9 Uhr. Werktags von 4—9 Uhr.

Weisse Bildhauersteine
bester Qualität aus dem Bruch Stangenwald, Station Tiefenbach-Struth, waggonweise abzugeben. 2647.5.5
P. Dinndorf, Strassburg i. E.,
Orangeriering 16.

Kuranstalt Schloss Hornegg

(Gundelsheim a. Neckar, Württ.)
Aufg. Febr. käufl. erw. durch **Heilbr.-Gundelsh. Gesellsch.**
Station d. Bahnl. Heilbronn—Neckarelz—Heidelberg
Nachweisl. **sehr günstige Heilerfolge in der Behandlung chronischer Leiden** der verschied. Art. — **Wasser-** u. **Bäderbehdlg.** in allen Formen, streng individualisirend. **Massage, Orthopädie, Heilgymnastik, Elektrizität.** 2374.4.3
Prächtige Lage in unmittelb. Nähe des Odenwalds.
Comfortable Einrichtung. **Vorzügliche Verpflegung.**
Pat. von M. 6.50 an einschl. Behdlg. u. Bäder mit Wäsche, Luftkurgäste von 4 M. an täglich.
Leitender Arzt: **Stabsarzt a. D. Dr. Kleinmann.** Directrice: Frau **Julie Eberhardt** geb. **Herrmann**, bisher Directr. des Grand Hotel Sonnenhof in Gries Bozen.
Prospecte fr. durch die Direction.

Hotel Deutscher Kaiser, Nürnberg.

Besitzer Carl Loefftz.
Durch Neubau bedeutend vergrößert, Speisesaal, Schreibzimmer, Ausstellungszimmer. 2672.3.2
Elektrisches Licht. Dampfheizung.
Größtes, sehenswerthes Restaurationslokal Nürnbergs.

BAD EMS
Hôtel Schützenhof
vis à vis dem Kaiserdenkmal. Logie, Pension, Table d'hôte. Vorzügliche Küche. — Münchener, Pilsener und helle Biere. 2312.3.4
F. Kiefer, Besitzer.

Im **Anfertigen,** sowie **Umändern** von 2785.2.2
Damen- u. Kindergarderoben,
nach Journalen arbeitend, empfehlen sich bestens
Geschwister Sitt, Kleidermacherinnen, Werderstr. 55, 2 St.

Commis gesucht
(Christ) bald, der s. Lehre demnächst in e. Manufakturwaarengeschäft **detail** beendet, willig, fleißig sich allen Arbeiten fügt. Frco.-Off., **Phot.,** Gehaltsanspr., Zeugnißabschriften an die Exped. d. Bl. unter Nr. 2774.3.2

Gebr. Leichtlin,
Karlsruhe,
Fabrik Chemisch Präp. Papiere.
Specialitäten:
Original- und Glacé-Paraffin-Pauspapier.
Pauspergamente.
Helios- u. Photogr.-Pauspapier.
Blausaure Eisenpapiere.
Positiv Lichtpauspapier
mit und ohne Säurebad.
Sämmtliche 1924.50.38
Zeichnen- u. Mal-Utensilien.
Beste Qualitäten. — Billigste Preise.
Proben zu Diensten.

Kunstverein.

Freitag den 21. Mai bleibt das Lokal wegen Aufstellung einer Sammlung von Schlachtenbildern, Skizzen, Studien und Radirungen von Th. Rocholl in Düsseldorf **geschlossen.** 2823.1

Eröffnung der Ausstellung **Samstag den 22., Vormittags 9 Uhr.** Geöffnet **täglich** von 9—4 Uhr, Dauer voraussichtlich 8 Tage. Eintritt 25 Pf., für Mitglieder 10 Pf.

Atlas von Baden.

24 lithogr. Karten der Amtsbezirke.
Zum Gebrauch für Geschäfts- und Vergnügungsreisende.
Preis Mk. 1.50,
in revidirter Ausgabe erschienen bei
Oskar Katz,
2820.6.1 **Bruchsal.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Pferde-Verkauf.

Ein Paar Britania-Rappen, 5 und 6 Jahre alt, kräftig, vertraut im fahren, auch gut im Zug, ferner ein Reitpferd, Fuchs-Stute, 8 Jahre alt, schöne Figur, für leichtes Gewicht, gut im Reiten gehend, um annehmbaren Preis zu verkaufen.

Zu erfragen Kronenstraße Nr. 51.

2794.1 **J. Krieger.**

Leichenwagen,

im Robbau oder komplett fertig, in neuester Façon, 3jährige Garantie, auf Verlangen Zeichnung und Photographie.
Wagenbaugeschäft von J. Mast, Stuttgart, Reuchlinstr. Nr. 5.
2834.6.1

Verein Merkur.
Kaufm. Verein Nürnberg
Mitgliederzahl ca. 4600
(Abtheilung für Stellenvermittlung mit Anschluss von 44 kaufmänn. Vereinen).
Der Verein empfiehlt stellensuchenden Kaufleuten seine Dienste.
Stets ca. 200 Vacanzen zu besetzen bei **kostenfreier** Vermittlung für Principale und Mitglieder.
Mitgliedsbeitrag **Mk. 6.—** p. a.
Reglement gratis und franco.
12p. — 16

Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen. 1839.6.4

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
Freitag, den 21. Mai 1897.
Abteilung B. (Gelbe Abonnem.-Karten.)
54. Abonnements-Vorstellung.
Heinrich
und
Heinrich's Geschlecht.
Tragödie in zwei Abenden von Ernst von Wildenbruch.
I.
König Heinrich.
In einem Vorspiel und vier Akten.
Anfang: ½7 Uhr. Ende: 10 Uhr
Kleine Preise.

L. z. Tr. 144
24. V. 97. 8 U. A.
Wahl
9 U. A. Baubespr.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.